

## Steinhausen

# Generationen sollen zusammen hausen

**Der Steinhauser Gemeinderat hat ein Grundstück an eine Baugenossenschaft im Baurecht abgetreten. Ab Juni 2020 sollen die neuen Wohnungen bezugsbereit sein.**

Das Mehrfamilienhaus an der Goldermattenstrasse 25 ist im Eigentum der Einwohnergemeinde Steinhausen und wurde 1959 erstellt. «Der bauliche und energetische Zustand ist mittlerweile sehr schlecht, weshalb sich der Gemeinderat nach intensiven Abklärungen für einen Ersatzneubau ent-

**«Der bauliche und energetische Zustand ist sehr schlecht, weshalb sich der Gemeinderat für einen Ersatzneubau entschieden hat.»**

Andreas Hürlimann, Bauchef der Gemeinde Steinhausen

schieden hat», erklärt Andreas Hürlimann, Vorsteher der Abteilung Bau und Umwelt der Gemeinde Steinhausen in einer Medienmitteilung. «Die

Idee war, das Grundstück im Baurecht einer Wohnbaugenossenschaft abzutreten, die preisgünstigen Wohnraum realisieren wird», so Hürlimann.

## Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss

Die Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau (Gewoba) zeigte grosses Interesse an der Idee des Gemeinderates, sodass im Frühjahr 2018 ein entsprechender Baurechtsvertrag mit einer Laufzeit von 100 Jahren vereinbart wurde.

Die Mieterinnen und Mieter der Liegenschaft wurden an einer Informationsveranstaltung von der Gemeinde sowie der Gewoba über den abgeschlossenen Baurechtsvertrag sowie den bevorstehenden Rück- und Neubau informiert. Gleichzeitig wurden sie über die bevorstehende Auflösung der Mietverhältnisse frühzeitig in Kenntnis gesetzt. Laut Medienmitteilung wird die Gemeinde die Mieter bei der Suche nach neuen Wohnungen aktiv unterstützen.

Das geplante Projekt der Gewoba sieht je drei Studios, drei 2-Zimmer-Wohnungen und drei 3-Zimmer-Wohnungen mit dazugehörigen grosszügigen, gemeinschaftlich zu nutzenden Räumlichkeiten und Aussenbereichen vor. Mit diesem Projekt kann die Gewoba einem wachsenden Bedürfnis



Das im Jahr 1959 erstellte Haus an der Goldermattenstrasse 25 in Steinhausen soll Anfang 2019 rückgebaut und durch einen Neubau mit Kleinwohnungen ersetzt werden.

Bild: Stefan Kaiser

endlich gerecht werden. «Die Nachfrage nach kleinen Wohnungen nimmt stetig zu», sagte Esther Keiser, Leiterin der Gewoba-Geschäftsstelle gegenüber unserer Zeitung schon in der Ausgabe vom 9. November 2016.

«Die neuen Kleinwohnungen in der Goldermattenstrasse 25 werden raumoptimal geplant

und die Grundrisse so konzipiert, dass sie den künftigen Bedürfnissen angepasst werden können», erklärt Urs Niederberger, Präsident der Gewoba das Projekt. «Grosse Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss und eine grosszügige Gartenanlage fördern bewusst den Gemeinschaftsgedanken und kompensieren die mini-

mierten Wohnflächen und die bewusst weggelassenen Balkone», sagt Niederberger in der Medienmitteilung weiter. Mit diesem Projekt für generationendurchmischtes und betont gemeinschaftliches Wohnen gehe die Gewoba einen wichtigen Schritt in Richtung moderne Wohnformen. Anfang Mai wird die ordentliche

Generalversammlung über die Genehmigung des Neubauprojektes entscheiden. Verläuft alles nach Plan, so soll das bestehende Gebäude Anfang 2019 rückgebaut und anschliessend mit dem Neubau begonnen werden. Ab Juni 2020 sollten dann die neuen Wohnungen bezugsbereit sein. ar

## Berufsbild

# Echte Kerle sorgen für das sichere Fundamente der Bauwerke

**Laut, schwer, dreckig: Der Beruf Grundbauer ist für Leute, die anpacken können. Sie erstellen tragfähige und sichere Fundamente für Bauwerke.**

Grundbauer denken in grossen Dimensionen: Das Raupen-Drehbohrgerät auf dem zu pfählenden Grundstück mitten in Brunnen SZ wiegt 75 Tonnen und kostet mit der ganzen Ausrüstung gegen zwei Millionen Franken. Der Pfahl, den der Grundbauer in Ausbildung Emek Serkan Yanik (26) eben mit Flüssigbeton giesst, wird gegen 30 Tonnen schwer sein und bis in über 20 Meter Tiefe reichen. Auf dem Grundstück werden am Ende 17 solcher Pfähle mit je einem Meter Durchmesser stehen. 57 mit 64 Zentimeter kommen dazu. «Das Haus wirkt in der Bauphase zunächst wie ein Schiff», erklärt Yanik. «Die Pfähle verhindern, dass die Bodenplatte und die Kellerwände auftreiben. Wenn das Gebäude später fertig ist, ruht es mit seinem Eigengewicht darauf und bewegt sich nicht mehr.»

## Für Emek Serkan Yanik ist Grundbauer die zweite Lehre

Eine erste Ausbildung hatte Emek Serkan Yanik als Strassenbauer absolviert. Seine Zweitlehre kann er deshalb auf ein Jahr verkürzt absolvieren. An seinem Beruf findet der junge Mann fast nur tolle Seiten: «Ich bin den ganzen Tag draussen, kann mit den



Er sorgt mit seinem Know-how dafür, dass die Bauten auf sicherem Grund zu stehen kommen: Grundbauer Emek Serkan Yanik.

Bild: Simon Carrel

Händen und Maschinen arbeiten und lerne die verschiedensten Kulturen kennen.» Weil in der Schweiz nicht viele Firmen wie seine Arbeitgeberin, die Baarer JMS Risi AG, diese Art von Spezialtiefbau betreiben, kommt Yanik weit im Land herum. «Ich habe viele tolle Orte in der Schweiz gesehen, die ich vielleicht sonst nie besucht hätte», sagt er.

Wer als Grundbauer bestehen will, muss ein solides Wissen im Bereich der Geologie haben, auch geschickt in handwerklichen Techniken wie Betonieren, Schweißen, Vermessen und Nivellieren sein. «Darüber hinaus darf er sich nicht davor scheuen, bei jeder Witterung und bei jeder Temperatur anzupacken, und muss es aushalten, dass er auch mal stundenlang in tiefem Boden steht», erklärt der Ausbildungsverantwortliche Michel Zumstein. «Es ist wirklich kein Beruf für Weicheier», lacht Yanik. Auch die Sprache und der Umgang untereinander sei nichts für zarte Gemüter. «Wenn der Beton kommt, kann es hektisch werden. Denn flüssiger Beton wartet nicht gerne auf seine Bearbeitung.» Da dürfe man es sich nicht zu Herzen nehmen, wenn es einmal laut zu- und hergeht.

## Die Arbeitssicherheit wird grossgeschrieben

Hinzu kommt, dass die Arbeit als Grundbauer nicht ungefährlich ist: Hier fährt ein Lastwagen rückwärts, dort schwebt ein tonnenschweres Bauteil am Kran durch die Luft, im Hintergrund trans-

portiert ein Radlader eine Röhre ans andere Ende der Baustelle. Auf dem oft feuchten Untergrund ist es glitschig, Flüssigbeton spritzt hoch, schwere Geräte müssen von Hand justiert werden. «Da kann Unachtsamkeit schnell zu grossen Verletzungen führen», sagt der Lernende ernst. «Deshalb ist Arbeitssicherheit auf der Baustelle oberstes Gebot: Ohne Helm, Schutzbrille und Stahlkappenschuhe ist hier niemand unterwegs», betont Michel Zumstein. Er äussert sich sehr zufrieden über seinen Schützling: «Er ist schulisch sehr stark und bringt sich gut im Team ein. Darüber hinaus ist er robust, verantwortungsbewusst und kann anpacken.» Gerne möchte er Yanik nach Beendigung der Lehre weiterbeschäftigen: «Wir brauchen guten Nachwuchs, und Grundbauer gibt es nicht wie Sand am Meer.»

Simon Carrel

## Der Beruf